

Feine Anzüge für junge Männer.



Der junge Mann ist der beste Richter einer Mode. Fragt einen jungen Mann ob ein Anzug richtig zugeschnitten und gemacht ist, und Ihr könnt Euch darauf verlassen eine Antwort zu erhalten die sich auf gute Bekanntheit mit Styl und guter Schneiderei stützt.

Die extremen Styl-Eigenheiten sind ausgeführt. Röcke von genau der rechten Länge, lana, mit breiten, weichen, gerollten Aufschlägen, mit ganzem oder in der Mitte gefächtem Rücken, „welt“ Taschen, einfach- und doppelbrüstigen Stylen. Die neuen Stoffe in Streifen und Karrees von Olivenfarbigen und Braunen.

\$5.00, \$7.50, \$10.00 bis \$15.00.

Sicher nicht hohe Preise für so viel Styl und Eleganz.

WOOLSTENHOLM & STERNE Die Kleiderhändler.



Wischer Drucker!—Drive im Krappthal wohnt d'r alt Matheis. Er is so was mer heest gut gefirt, bestohs er hot en scheene kleine Bauerei un wie die Leit sage, ah en bar dauseb Dhaler Geld uf d'r Bank. Awer in die letsche Jahre hot er viel Drudel gehat. Ercht is ihm sei Frach gestorme. Sei einzige Tochter, die Sus, war en sauber Weibsbild, awer se hot so en garstig Temper, dah Niemand mit ihr hot austumme tenne. Vor ebaut finf Jahr zurid hot se g'heiert, awer se hot ihr Mann, en neiser Kerl, so gebeiselt, dah er noch eme halwe Jahr uf un der-vun is. Später hen mir ausgefunne, dah er zu die Soldate gange is un dah er in die Filipins gestorme is. Do hot sich dann die Sus zum zweete Mol ver-beiert, se hot es awer ihrem Mann grad wieder so gemacht un seler hot sich dann die Ausgehing an d'r Hals gedargert un is ah gestorme. Sider sellem hot Niemand meh anbeize welle bei ihr, wann se ah grad des eenzig Kind war un emol en scheene Bauerei kriegt, wann d'r alt Mann sterbt. Alle Leit hen ewe gewist, dah se en verbollt Luder vume Weibsmensch war. Des is es, was em alte Matheis viel Sorge gemacht hot. Do hot er letsches Sum-mer en neier Knecht kriegt, en starter un neisgudiger Kerl. Er hot sei Erwet redt gedhu un die Sus schwäge losse so viel se gewest hot. D'r alt Mann hot den Knecht — Bill war sei Name — arg gealiche un er hot gewinscht, er mecht sei seiner Tochter anbeize, weil er iwerzeigt war, dah er die Bauerei net dai verlottere losse. Er hot awer vorderhand nix vun sellem zu ihm ge-sagt. Gen Dag segt d'r Bill: „Wie tummt es dann, Meesäter, dah d'r schee Gaul, was vorn im Stall steht, nie net eingespannt werd?“ — „Des will ich Dir sage, Bill,“ segt d'r Bauer. „Seler Gaul is net zu juhe, erzet mer spannt ihn an en leicht Bugg-Thuft en awer an en Wage, wo er ziese soll, dann kannst Du fluche un uf ihn loschlage so viel Du wilt un er geht net vum Blade. Ich hab ihn emol billig gefahrt, weil er en schee Thier war, awer er is tee finf Dhaler werth un er hot mich schon so geagert, dah ich ihn hal todgeschlage hat. Ich hab als noch gehofft, wann er älter werre dai, mecht er verlichte Bestand kriegt, awer es is nix mit ihm anzufange.“ — „Well,“ frogt d'r Bill, „es kamt dann uf's Broviere an. Wie Ihr mir ge-sagt hen, soll ich morgo en Lohd Sand hole. Lohd mich seler Broviere.“ — „Du magst,“ segt d'r Matheis un hot heimlich gelacht. Am nächste Hoch-mittag is d'r Bill für Sand un hot ewe en dickige Lohd ufgelade. D'r Gaul hot sich fell schee gefalle losse; wie's awer an's Riege gange is, do war er net vum Blade zu bringe, net mit Fluche un net mit Schlag. Es war elf Uhr Nachts un die Sandfuhr war noch net beemlumme. Do hot sich d'r Matheis gedruwelt, es mecht ebbs gehäp-ter sei un er is gange für nochjugude. Er war awer noch net weit dum Haus weg, do tummt d'r Bill mit eme Wage. D'r Gaul hot gegoge, dah er geschwidt hot. „Wie d'r Deihenter hochst Du des fertig brocht?“ frogt d'r Matheis. Do hot d'r Bill geschmunzelt un gefahrt: „Mit so eme Gaul is es wie mit som Weibsbild: mer muß se just recht zu händle wisse. Gelt, ich war en bissel lang fort? Awer des Ding war so: wie alles Zuspreche nix genigt hot, do hab ich gebeknt, wann des Luder ebbs zu freise hawe mot, dann werre es schun Anstalte mache für beem. So hab ich mir dann gemietlich mei Peif gestoppt, mid in's Gras geleg un des Ding emol abgewart. Es hot lang gebauert, awer uf emol hot d'r Gaul, ohne dah ich en Wort zu ihm gefahrt hab, angezoge un is abgestart. Ich bin dapper uf d'r Wage gesprunge — un do sen mir nau. Pahst uf, Meesäter, des werd noch Eier beschter Gaul.“ — „Schuhr genug, d'r Bill hot ihn eige-brocht. Des hot den alte Matheis so geplesst, dah er een Dag zum Bill ge-sagt hot: „Sag mol, Bill, ich hab aller Respekt vor Dir, siber Du den Gaul kurirt hochst. Nau will ich Dir ebbs sage: Wann Du denkst, dah Du die Sus ah eibreche kannst, dann magst Du sie zur Frach hawe, wann Du es bei ihr ferrig bringe kannst, un Du kriegtst ufstohs die Bauerei.“ — „Des welle mer bal gefirt hawe,“ segt d'r Bill, un schuhr genug, am Reijohr war Hochzig. D'r alt Matheis is ganz glidlich. Er segt, es war wunderbar-lich, was d'r Bill in dere torze Zeit aus d'r Sus gemacht hat. Se war grad des Gegeheel vun was se frischer war. D'r Hans Jörg.

Die Leipziger Messe.

Ihre allmätige Entwicklung zu ihrer gegenwärtigen Bedeutung. Die Leipziger Messen haben sich nach und nach aus ganz kleinen Anfängen heraus zu der heutigen Bedeutung entwickelt. Mit einem Privilegbrief des Kaisers Maximilian I. vom 20. Juli 1497 begann jedoch ihre eigentliche Bedeutung für den europäischen und Welt-handel. Der Lage Leipzigs im Herzen Deutschlands, die es naturgemäÙ zum Kreuzungspunkt für die wichtigsten Handelsstraßen gemacht hat, ist es vor allem zu danken, daß die Messen eine Ausdehnung auf den Großhandel erfahren konnten und damit Bedeutung für den Welthandel gewannen. Dem außerordentlich raschen Aufschwunge, den die deutsche Industrie nahm, und in Verbindung damit der umfassenden Ausgestaltung des Welt-handels durch die modernen Verkehrs-mittel entsprach die veraltete Form der Messe nicht mehr, und so ist es denn auch natürlich, daß die äußere Gestalt der Leipziger Messe im wechselläufigen Zeitelauf eine durchaus andere ge-mor-den ist. Die Kleinmesse (Waben- und Schaumesse) ist von der Engrosmesse (Musterlagermesse) abgetrennt worden, und diese Musterlagermesse hat sich nach und nach zu einer jährlich zweimal wiederkehrenden Ausstellung der deut-schen und ausländischen Industrie ent-wickelt. Also nicht mehr Waarenlager, wie in den früheren Zeiten, sondern Musterlager bringen heute die In-dustriellen auf den Markt, und der Verkehr auf dieser Mustermesse voll-zieht sich in der Form, daß von den Eintäufern nach den ausgestellten Mustern lebhaft bestellt wird, die Waaren aber in den Fabrikationsorten erst nach und nach angefertigt und dann direkt nach den Bestimmungsorten befördert werden. Der sich in Leipzig mehr und mehr entwickelnde Mehrverkehr hatte sich all-mäÙig in ungezwungener Form gewisse Vereinigungspunkte geschaffen. Die Ausgestaltung und die Ausdehnung, welche die Mustermesse aber im Laufe der Jahre erfuhr, brachte es naturge-mäÙig mit sich, daß diese privaten Mes-sausstellungenräume der immer mehr an-wachsenden Zahl der Aussteller nicht mehr genügen konnten. So wurde schließlich der Wunsch nach einem gro-ßen Kaufhause, wie überhaupt nach einer Konzentration des ganzen Mes-verkehrs rege, und damit setzte, unge-fähr im Jahre 1892, eine Reformbe-wegung zur Ausgestaltung und Cen-tralisierung der Leipziger Mustermesse ein, die ihr Ziel zunächst in der Er-richtung eines großen städtischen Mes-spalastes erblickte. In diesem unter städtischer Regie stehenden Messhause sollten den Besuchern der Mustermesse gegen nicht zu hohe Mieten Räume zur Verfügung stehen, die, auf's prak-tischste eingerichtet, verkehrs- und feuer-sicher, allen modernen Ansprüchen ge-nügten. Die Kosten für diesen impos-anten Bau beliefen sich einschließlich der Reallosten auf annähernd 3,500,000 Mark. Die Errichtung des städ-tischen Kaufhauses hatte zunächst den Nutzen, daß die Besitzer der privaten Leipziger Messhäuser sich bestreben, ihre Räume den Ansprüchen modernen Geschäfts mehr und mehr anzupassen und entsprechend umzubauen. Dabei stieg die Zahl der Aussteller von Jahr zu Jahr, und auch die privaten Mes-shäuser waren bis auf den letzten Nagel besetzt. Während z. B. 1897 1377 Firmen ausstellten, mußten 1907 für 3500 Aussteller Räume geschaffen werden. In einem ähnlichen Verhältnis steigt auch die Zahl der aus aller Her-ren Länder herbeikomenden Eintäu-fer. So gewonnen denn die Pläne zur Errichtung eines zweiten städtischen Kaufhauses immer festere Gestalt, und im März 1907 genehmigten die Stadt-ordnungen schließlich ein vom Rathe hierüber vorgelegtes Projekt. Danach soll ein zweites städtisches Kaufhaus errichtet werden, dessen Gesamtkosten auf circa 5,500,000 Mark veranschlagt worden sind, und das den Namen „Sandelsplatz“ erhalten wird.

Das Grasschneiden

nird zum Zeitvertreib wenn Ihr einen unserer neuen, leichtlaufenden Grassmäher habt. Ihr braucht nur zu steuern, der Mäher thut das Uebrige.



Preise von \$18.00 bis \$3.50

Gartenwerkzeuge von jeder Beschreibung, bei

HEHNKE & CO.

Der beste Dienst der möglich ist,

wird von Allen gewünscht, die ein Telephone benötigen und Grand Island Telephone Co. hat sich anerkanntermaßen das Verdienst erworben, ihre Kundenschaft prompt und zu-friedenstellend zu bedienen, fogut es überhaupt möglich ist. Dies beweist die stetig zunehmende Zahl ihrer Verbindungen und Jeder der ein Grand Island Telephone im Hause hat, empfiehlt es. Namentlich unter unseren Farmern ge-winnt das heimische Fernsprechsystäm täglich größere Ver-breitung und wird fortwährend um Anschluß nachgefragt von Solchen die noch nicht verbunden sind. Schließen auch Sie sich an der

GRAND ISLAND TELEPHONE Co.

Besucht die Deutsche Wirtschaft

CARL NATH,

Fremont Bier, alle Sorten Flaschenbier, feine Weine Liköre und Cigaretten. Im neuen Bindnagel-Gebäude, 316 W. 3te Straße.



für Pferdezüchter

Für die diesjährige Saison, beginnend am 1. Mai habe ich meine Hengste Compere ein import. Voll's Joe Dienstags und Mittwochs auf der Farm von John Weberlich, vier und eine halbe Meile südöstlich von Albia, und Freitags und Sonnabends in Delleffen's Stall stehen, die übrige Zeit bei mir zu Hause, 1/2 Meile südwest vom Hospital. Bedingungen: Compere \$12, Joe \$10. (Wenn die Stute vorher verkauft wird, ist die Gebühr sofort zahlbar.) HENRY HENNE, Eigentümer.

Wichtig!

Unsere geehrten Leser wollen gefälligst auf das Datum hinter ihrem Namen achten. Dasselbe zeigt wie weit das Abonnement aufbezahlt ist, und sollten Alle bei Zahlung des Abonnements darauf sehen daß das Datum prompt ge-ändert wird, da es als Quittung dient. Die Herausgeber.

Abonnenten, welche im Vor-aus bezahlen, können von jetzt an die Zeitung für \$1.75 das Jahr bekom-men, jedoch ohne Prämie.

CASTORIA.

Trägt die Unter-schrift von



Mein dunkelgrauer Fack John C. wird während dieser Saison auf meiner Farm zur Deckung von Stuten bereit stehen. Er wird 4 Jahre alt und steht 16 Hand hoch. Gebühr \$10.00 wenn das Füllen 9 Tage alt ist. Auch mein schwarzer Densch, 1600 Pfund schwer, 3 Jahre alt, wird wäh-rend der Saison auf meiner Farm 1/2 Meile Süd von Worms stehen. Ge-bühr \$7.00 wenn das Füllen 9 Tage alt ist. JOHN BOSSELMANN.

Ventotene.

Jetzige Bestimmung der alten Ver-bannungsinsel Pandataria.

Italiens Mörderzuchtshaus — Zwangsbah-l. Ventotenes freie Bewohner — Nichte Bau-erke — Die Tochter des Augustus — Haus-regin in Coscio.

Unter den merkwürdigen Erschei-nungen, welche Unteritalien bietet, ist wohl das alte Verbannungseiland Pandataria, das jetzige Ventotene, das dem neuen Italiener zu gleichem Zwecke dient, wohl die seltsamste. Zwei Inseln bilden die südförmliche Gruppe der Ponjaineln, die etwa in der Mitte zwischen Rom und Neapel, in der Höhe von Terrasina aus dem Meere sich erheben. Ventotene und Santo Stefano. Ursprünglich war es ein großer Ringstrater, bis später die kleine Felseninsel St. Stefano aus dem Kreise losgerissen wurde und so jetzt gewissermaßen von der größeren Schwesterinsel umarmt wird. Aber auch diese ist noch so klein, daß das Auge, wohin es sich auch wendet, rings die Wasserfluten erblickt, und eine größere Sturmwinde schein diese ganze Welt verschlingen zu können. St. Ste-fano ist eine wahre Toteninsel; denn auf ihrer Höhe liegt weithin sichtbar das Bagno, das Mörderzuchtshaus Ita-liens, wo die Verbrecher zehn Jahre in dunkler Einzelhaft sitzen, ohne je einen Menschen zu sehen. Dann kommen sie auf fünf Jahre mit Beschäftigung in eine helle Zelle, und schließlich, wenn sie sich gut gehalten haben und sonst allesdem noch am Leben sind, herüber nach Ventotene in's Zwangsbah-l. Hier auf dieser einsamen, wüsten Insel be-finden sich alle Verbrecher und sonsti-ger Gefindel, das aus ganz Italien von der Polizei zusammengebracht wird, um die menschliche Gesellschaft von ihm zu befreien. Hier führen die Verbrecher ein arbeitsloses und freies Leben, werden vom Staat unterhalten und würden sich vielleicht ganz wohl dabei befinden, wenn sie nicht meist schon geistig und körperlich vollständig runtrint ankämen. Bewunderungs-würdig ist die Schneidigkeit der Kara-biniere, denen es thatschlich gelingt, unter diesem Gefindel Zucht und Ord-nung zu halten.

Resolute Frau. Als neu-lich Abends die Gattin des Postmeisters Greenleaf von Garaparatos, Kal., Varn in ihrem Hühnerhof hörte, be-waffnete sie sich mit einem Spicamore-nüppel und fand dort eine Katze, die sie mit einem kräftigen Hieb fällte und dann todtschlug. Es stellte sich heraus, daß es eine der gefährlichsten und stärksten Bergkatzen gewesen war.